

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagen:
Wanderblätter,
Mastr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 215

Montag, den 15. September

1913

Amthches.

K. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab dürfen in Schankwirtschaften nur noch Schankgefäße für Bier mit einem Füllstrichabstand von mindestens 2 cm verwendet werden. Dies gilt sowohl für Gläser wie für Krüge. Schankgefäße aus Glas mit geringerem Füllstrichabstand können nach deutlicher Veranschaulichung des Füllstrichabstandes durch Anbringung eines neuen Füllstrichs und der neuen Bezeichnung für den verminderten Raumgehalt zur weiteren Verwendung hergerichtet werden. Bei Krügen aus Steinzeug und ähnlichem Material ist dies in der Regel nicht möglich. Solche Krüge mit zu geringem Füllstrichabstand sind daher zur Strafbemerkung vom 1. Oktober ab aus dem Schankverkehr zu entfernen.

K. Oberamt:
Nagold, den 12. September 1913. Kommerell.

Verbot des Waffentragens in Italien.

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit geben Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß Deutsche, die nach Italien reisen, die dort bestehenden strengen Verbote des Waffentragens beachten müssen. Die Gefahr, diese Verbote zu übertreten, liegt umso näher, als zu den verbotenen Waffen neben wirklichen Waffen, wie Schusswaffen, Stöckdegen und Messern mit feststellbaren Klingen, auch einfache Taschenmesser, Scheren usw. gehören, die entweder zugespitzt oder mit einer mehr als 4 cm langen schneidenden Spitze oder einer mehr als 10 cm langen Klinge versehen sind; auch Rasiermesser, Zirkel und Schlagringe dürfen nicht mitgeführt werden. Während ferner die Mitnahme von eigentlichen Waffen dem Inhaber eines Waffenspasses gestattet ist, dürfen die letzteren Gegenstände in keinem Falle getragen werden. Die Zuwiderhandlung gegen die betreffenden Vorschriften hat für den Reisenden deshalb besonders unangenehme Folgen, weil sie mit Gefängnisstrafe bedroht ist.

Die Orispolizeibehörden wollen gegebenenfalls in diesem Sinne aufklärend wirken.

Nagold, den 13. Sept. 1913.

I. B.: Amtmann Mayer.

Der Wetterwart.

Politische Anschan.

Die neueste Katastrophe eines Zeppelinkreuzers, der wegen der damit verbundenen Menschenverluste bedauerliche Untergang des Marineluftschiffes „L 1“ zeigt, daß unsere Luftschiffahrt trotz aller großen technischen Errungenschaften noch viel lernen muß, daß namentlich noch eine weit engere Verbindung der meteorologischen Wissenschaft mit der Luftschiffahrt hergestellt werden muß. Dann aber auch, daß namentlich die Militärverwaltung mit dem kostbaren Material etwas vorsichtiger operieren muß, zumal wo es sich zugleich um eine ganze Anzahl Menschenleben handelt. Zu „Gewaltmärschen“ in der Luft

Das Schäfergericht in Wildberg.

Mitteilungen aus alten Akten und Urkunden von Hauptlehrer Schuster.

Alljährlich am 24. August, dem Bartholomäusfesttag wird zum Andenken an den treuen Barthelemy in Markgröningen der Schäferlauf gehalten. Im Jahr 1723 wurde auch den Städten Urach, Heidenheim und Wildberg die Erlaubnis gegeben, ebenfalls einen Schäferlauf zu veranstalten. In Wildberg wurde er später nur alle 2 Jahre gehalten und vom Jakobitag (25. Juli) auf den Matthäusfesttag (21. Sept.) verlegt. Ausführlich wurde über den Schäferlauf vor 4 Jahren an dieser Stelle geschrieben. Auch heuer findet der Schäferlauf wieder statt. Dieser war ein Hauptfest für die Schäfer, zu dem alle wenn irgend möglich kamen. Doch nicht allein des Festes wegen kamen sie, sondern auch weil an diesem Tag allerlei Standesangelegenheiten besprochen wurden. Es war der Samstag, an dem das Schäfergericht seines Amtes walte. Schäfergerichte waren in den genannten Städten, und von dem Wildberger Schäfergericht möchten wir einiges aus alten Akten und Urkunden mitteilen, damit auch die junge Generation versteht, welche Bedeutung Wildberg einst als Schäferstadt hatte. Dabei haben wir den Wortlaut der Akten genau beibehalten, doch die Schreibweise der heutigen teilweise angepasst.

Das Schäfergericht bestand aus dem Vogt von Wild-

berg, dem Bürgermeister, dem Landzahlmeister und zwei Obermeistern der Junst. Zum hiesigen Gericht gehörten 21 Städte und Ämter nämlich: Calw, Hirschau, Liebenzell, Nagold, Dornstetten, Reichenbach, Altensteig, Sulz, Wildbad, Neuenbürg, Freudenstadt, Alpirspach, Hornberg, Merklingen, Böblingen, Helmheim, Herrenberg, Sulz, Kofensfeld, Dornhan und St. Georgen. Bei Durchsicht der Orte jeden Oberamts wird bei Nagold ein Ort Wurnselden erwähnt. In der heutigen Oberamtsbeschreibung gibts den nicht mehr; wohl vielleicht ein freundlicher Leser etwas darüber mitzuteilen?

Sämtliche Schäfer des Landes waren wie die Handwerksleute in einer Junst vereinigt und die Schäfergerichte waren ihre oberste Behörde. Das Gericht stand aber ganz unter staatlicher, früher also herzoglicher, Aufsicht und hatte manches für den Staat zu besorgen. Das geht daraus hervor, daß der Landzahlmeister extra zum Schäferfest kam und die Verhandlungen des Gerichts leitete. Dazu war noch in Stuttgart ein „Ober Schäfer-Inspektor.“ Eine der wichtigsten Aufgaben des Gerichts war das Ausstellen der Gesellen- und Meisterbriefe. Diese wurden aber nur ausgestellt, wenn die Vorschriften der „Schäferen-Oberinspektion“ erfüllt waren. Darnach mußte jeder Schäfer wenigstens als Junge 3 Jahre bei einem Meister Schäfer dienen und deshalb sich bei seiner Ladung ein-schreiben, hernach da er die Zeit ehrlich und redlich erstanden und gedient, sich wieder aus-schreiben lassen und sein Urkund als ein erkennter Schäfer Knecht nehmen, und wenn er als ein Knecht wieder 3 Jahre getreulich gedient sofort erst mit

ist das Rekrutierungsmaterial eben doch noch zu jung und wenig eingetübt, und die neueste Katastrophe dürfte wohl Anlaß geben, der technischen Seite der Luftschiffahrt auch bei Heer und Marine noch ein höheres Maß von Aufmerksamkeit zuzuwenden unter gleichzeitiger engerer Anlehnung an die meteorologische Wissenschaft. Man wird ja immer wieder mit solchen Katastrophen rechnen müssen, aber umso-mehr ist es Pflicht, das Höchstmögliche zu ihrer Verhütung zu tun. Bei dem schweren Unfall vor Helgoland scheint das leider nicht in vollem Maße geschehen zu sein.

Der Besuch des Königs von Griechenland an unserem Kaiserhofe ist nach außen hin ganz in dem Rahmen einer höflichen, zeremoniellen Veranstaltung verlaufen. Trotzdem hat es die französische Ueberempfindlichkeit, die sich allmählich zur Lächerlichkeit auswächst, verstanden, aus ihr eine Haupt- und Staatsaktion zu machen. Geht doch die französische Presse in ihrem blinden Ingrimm so weit, dem König Konstantin nahezu legen, er möchte noch seinem Berliner Besuch auf die geplante Reise zu den Franzosen verzichten. So sehr ist es ihnen auf die Nerven gegangen, daß es der schmiedelnden Marianne nicht gelungen ist, die neue Mittelmeerfahrt für die Grande Nation einzufangen. Noch lächerlicher aber als die ganze Tirade nimmt sich der Vorwand aus, der hierfür herhalten muß: die Neuherung des Königs von Griechenland, daß dieses seinen Sieg der Ausbildung seiner Offiziere im preussischen Heere verdanke. Man denke nur! Mit dem Sieg der französischen Kanonen ist es so eine eigentümliche Sache gewesen, und nun noch dieses Lob auf das deutsche Militär aus dem Munde eines Feldherrn, der eben als Sieger vom Schlachtfelde heimgekehrt ist. Man versteht den Schmerz der Franzosen und würdigt ihn, wie er es verdient.

Mit gleicher Gelassenheit blicken wir auf die freich-kräftliche Jagd hin, die gleichzeitig von Rußland eingeleitet hat. Die offizelle, also mit der Regierung in enger Fühlung stehende „Romoje Wrenja“ gibt sich zu Ausfällen gegen Deutschland her, die sich noch lächerlicher ansehen als die französischen, für die immerhin die Situation des betäubten Vohgerbers eine gewisse Berechtigung abgibt. Das Petersburger Blatt weiß uns zu erzählen, deutsche Agenten hätten in Holland fabelhafte Pferdeankäufe besorgt, die deutsche Armeeverwaltung habe große Mengen Konserven aufgekauft, in Frankreich habe man eine ganze Serie deutscher Spione abgefangen und was dergleichen schöne Dinge mehr sind. Da ist es wohl höchste Zeit, daß Rußland sich für seinen französischen Bruder ins Zeug legt, die beste Gelegenheit, die Freundschaft, die in letzter Zeit ein so bedenkliches Loch erhalten hat, wieder zu flicken. Bei dieser gefährlichen Situation wäre es wohl auch jammerschade, wenn der Deutschensprecher Delicoffe von seinem Posten in Petersburg abginge, nein, da muß die neue Bruderschaft mindestens mit einem Wutke begossen werden.

In Konstantinopel sind in der Zwischenzeit die Fäden zwischen der Türkei und Bulgarien wieder angeknüpft worden, und wir werden wohl bald die Kunde von dem Abschluß des türkisch-bulgarischen Friedens vernehmen. So zweifellos es heute ist, daß Bulgarien mit jeder auch einem Meister Brief versehen.“ Diese Vorschrift galt nur „von Jungen und Knechten, so keine Meister Söhne sind.“ Die „Meister Söhne“ durften je nur 2 Jahre Lehrling und Knechte sein. Nach der Lehr- und Knechtszeit kam eine Prüfung, wobei ein Kandidat 16 Fragen zu beantworten hatte. Aus dem Jahr 1738 ist ein Protokoll über die Prüfung des Schäfers Ludwig Kienzen von Chningen vorhanden. Darnach mußte er wissen wieviel Heu und Dohnd man zur Winterfütterung von 100 Tragkühen oder 100 Hammeln braucht; wie die Fütterung am besten gedeiht; was bei Krankheiten zu tun ist und wie sie am besten erkannt werden u. a. Die Fragen hatte er richtig beantwortet und deshalb wurde ihm „auf künftiges Wohlverhalten das Meisterrecht gegeben und geboten sich hinkünftig in allen Stücken der Ordnung gemäß aufzuführen, und hinfür wie andere Schäfer in der Kleidung bey der Junst gebührend erscheinen.“ Nun wurde ein Brief mit folgendem Wortlaut ausgestellt: „Wir Endes Unterjogene Herzogl. Württemberg. Oberamtman, Bürgermeister und Landzahlmeister auch verordnete Obermeister der Schäfer Laden zu Wildberg urkunden und bekennen hiemit: Demnach heute Dato Ludwig Kienzen von Chningen bei allhiesiger Junst um das Meisterrecht gegietend ange-lucht, wir auch demselben, nachdem er ordnungsmäßig ein- und ausgeschriebe, auch von Uns auf das Schäferen Wesen behüßig examinirt und tüchtig erfunden worden, als einen Schäfermeister anerkannt und bey der Laden aufgenommen haben.“



Ist nur in allgemeinen Zügen bekannt gegeben worden; die Einzelheiten der Entwicklung sollen dem „Kriegsglück“ und der Initiative der Generale überlassen bleiben. Zu Beginn ist die Lage also skizziert: „Die roten Truppen, seitwärts durch die bevorstehende Ankunft feindlicher Verstärkungen bedroht, haben sich in der Richtung auf Toulouse, ihrem Stützpunkt, und auf Castres, wo sie selbst neue aus dem Süden und Südosten erhalten sollen, winden müssen. Die Korps der blauen Partei sind in ihrem Vormarsch wegen erlittener Verluste und Verproviantierungsschwierigkeiten aufgehalten. Die neuen blauen Hilfskräfte formieren sich im Süden von Bordeaux.“

Die Deutsch-Amerikaner und San Franzisko.

Das Interesse der deutschen Industriellen an der Weltausstellung in San Franzisko wächst von Tag zu Tag mehr und von einer Reihe von Firmen liegen bereits bestimmte Zusagen für eine Beteiligung vor. Die in Leipzig angenommene Resolution des Bundes der Industriellen wird diese Stimmung für die Panamaausstellung weiter unterstützen, sodaß zu erwarten steht, daß die von privater Seite organisierte Beteiligung eine würdige Vertretung der deutschen Industrien zustande bringt. Neue Helfer erstehen nun der deutschen Propaganda in den Deutsch-Amerikanern selbst, die die Frage der Beteiligung oder des Beiseitefahrens Deutschlands als eine politische Frage ansprechen und mehr oder weniger die Prestigefrage hervorheben. Die Agitation in Nordamerika hat schon derartigen Umfang angenommen, daß ein Komitee angelegener Deutsch-Amerikaner des Staates Newyork nicht einmal eine Europareise scheuen um eine weitere und umfassende Beteiligung Deutschlands zu bewerkstelligen.

Es wird gemeldet:

Leipzig, 13. Septbr. Der Bund der Industriellen erhielt aus Newyork folgendes Telegramm: „Unabhängig von den Ausstellungsbehörden erlaube ich sie im Namen fast aller Deutsch-Amerikaner auf Grund tausender schriftlicher Eingänge für eine Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko einzutreten. Ich komme deswegen in Begleitung eines Komitees angelegener Deutsch-Amerikaner Anfang Oktober nach Leipzig. Theodor Sauter, Vorsteher des deutschen Journals.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Freitag, 13. September 1913.

Freiw. Feuerwehr. Gestern nachmittag 1/2 3 Uhr ertönte das Signal für die Wehr zur Haupt- und Schlußübung. Mit klingendem Spiel rückte das Korps vor dem Stielgerhaus an, wo eine kurze Schulübung stattfand. Bezirksfeuerwehrinspektor Schlicher gab hierauf dem Kommandanten Gabel und seinen Offizieren den Plan für die markierte Brandfallübung bekannt. Auf das Signal erfolgte ein schneller Angriff auf ein als Brandobjekt gedachtes altes Haus in der hinteren Straße. Es brannte im Erdgeschoss; das Treppenhaus war in Rauch gehüllt. Rettung der Bewohner nur noch durch die Fenster nach außen über die Leitern möglich. Innerhalb 3 Minuten war die fahrbare Leiter angelegt und schon holten die wackeren Mannschaften Leute aus den Wohnungen heraus. Da ertönte das Signal zu neuem Angriff. Diesmal war ein Dachstuhlbrand im Häusergeviert zwischen Markt-, Hintere- und Kirchstraße angenommen. Im Nu hatten die kühnen Sieger mit den Schlauchleitungen die umliegenden Dächer erklettert und alsbald stießen 4 Wasserstrahlen auf das Objekt. Auch die große mechanische Leiter war aufgeföhren und aus ihrer imposanten Höhe richtete ein Feuerwehrmann den Wasserstrahl in die gedachten Kluten. Alle Gerätschaften traten in Tätigkeit und wirkten planmäßig zusammen zur Bekämpfung des feindlichen Elementes. Die schneidig ausgeführte Übung war damit beendet. Sie legte Zeugnis davon ab, daß die Feuerwehr eine tüchtige Schulung unter zielbewusster Führung erfahren hatte. Nach der

Als wird ihm Ludwig Riensien dieser Meisterbrief unter nachfolgender Fertigung hienit zu seiner Legitimation erteilt.“ Geben, Wildberg den (Folgen Siegel und Unterschriften).

Durchblättern wir die Aktenstücke, so fällt uns auf, daß es in der Hauptsache Erlasse von der Oberinspektion in Stuttgart sind. Das Schäfergericht hatte diese bekannt zu machen und für deren Einhaltung Sorge zu tragen. Wir sehen aber auch daraus, daß die Schäfererei in früherer Zeit eine viel größere Bedeutung hatte. Natürlich trug sie auch viel ein, und so ist es um so leichter verständlich, wenn die herzogliche Regierung der Schäfererei ihre besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die Regierung mußte deshalb die Schäfergerichte haben, daß diese namentlich die sog. „Leggelder“ einzogen. Wer Schafe halten wollte, mußte sein Leggeld, wir sagen heute seine Steuer, bezahlen. Auf den Eingang dieses Geldes beziehen sich verschiedene Akten, denn Unregelmäßigkeiten gabs allemal wieder. Offenbar zahlten die Leute früher die Steuern auch nicht gern. Dieser Steuereinzug wird wohl auch ein Grund gewesen sein, weshalb zu der Hauptstadt in Markgröningen noch die drei Nebenstädten in Utach, Heidenheim und Wildberg errichtet wurden.

Zunächst hatte jeder Schäfer für die Meisterprüfung 3 Gulden zu bezahlen und „die Terz unserer Fürstl. Rentkammer, die andere Terz aber der Hauptstadt und die dritte Terz der Belladen“. Sodann mußte jeder der eigene Schaf hatte, ein Konzessions- oder Leggeld von 24 Kreuzern alle zwei Jahre bezahlen. Jede Konzession mußte beim Schäfergericht nachgeschickt werden, und darum hatte man

Übung, welcher auch Herr Stadtschultheiß Maier mit städtischem Interesse beigewohnt hatte, versammelte sich das Korps zu kameradschaftlichem Zusammensein in der „Traube“.

Wettervorhersagen und Zerstörung der Zeppeline. Man schreibt der Kölnischen Volkszeitung: In den Berichten über das bedauernde Unglück des ersten Marine-Luftschiffes finden sich keine Hinweise auf eine Uebermittlung von Wetternachrichten an das Luftschiff, das etwa 18 Seemeilen von Helgoland den Elementen zum Opfer fiel. Es wäre aber verfehlt, hieraus zu schließen, daß tatsächlich für den Weiterdienst nicht genügend vorgesorgt war. Es ist zu bedenken, daß in Hamburg die Seewarte dreimal am Tage auf Grund der ihr überkommenen Mitteilungen Wetterberichte ausgibt, und daß vor allem die Station Norddeich auf funken Telegraphischem Wege Sturmwarnungssignale abgibt, die allen Küstenstationen zugehen, und von dem Fischereikreuzer mittels Flaggen, sowie jetzt auch von größeren Kriegsschiffen weitergegeben werden. Zu bedenken ist ferner, daß sich in Cuxhaven eine Station befindet, und daß auf Helgoland selbst eine Funkenstation errichtet ist, die Signale weitergibt und ungewisslich auch den Marinekreuzer benachrichtigt haben kann. Sollte sich dieser in einer noch größeren Entfernung von Helgoland befinden, als angegeben ist, so würden jedenfalls das Flaggschiff und andere Schiffe in der Lage sein, sich mit der Funkenstation des Luftschiffes, die 500 Kilometer weit gereicht hat, in Verbindung zu setzen. Tatsächlich hat die schwere Regenböe mit vertikalem Sturz nach unten so plötzlich eingeseht und ist so überraschend gekommen, daß Warnungssignale in diesem Falle gar nicht in Betracht kommen konnten. Selbstverständlich bedeutet dieser neue Unglücksfall in keiner Weise etwa einen Beweis gegen die Brauchbarkeit des Zeppelinsystems. Das verunglückte Schiff hat sich elf Monate tadellos bewährt. Auf derartige überraschende elementare Ereignisse wird man stets gefaßt sein müssen, zumal die Luftschifffahrt noch in der Entwicklung begriffen ist.

Das neue Marine-Luftschiff, das nach Zeitungsmitteilungen angeblich in Friedrichshafen abgenommen werden sollte, fährt bekanntlich demnächst nach Johannistal, wo er erst von einer Marinekommission geprüft wird, um vorerst dort zu verbleiben. Die Unglücksstatistik der Zeppeline zeigt, daß weitaus die Mehrzahl der Schiffe beim Landen plötzlich aufstrebendem Sturm zum Opfer fielen. In einzelnen Fällen sind Bormürde erhoben worden, die sich auf eine mangelhafte Wettervorhersage beziehen, was angesichts der damals fehlenden funken Telegraphischen Verbindung zum Teil berechtigt gewesen sein mag.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 13. Sept. (Betriebsverlegung?) Auf ziemlich sicheren Grundlagen beruhend wurde vor dem Gemeinderat zur Sprache gebracht, daß die Eisenbahnbauinspektion Calw nach Pforzheim verlegt werden soll. Die Verlegung ist durch die großen Umbauten in Pforzheim, Brötzingen und die Strecke Wildbad bedingt. Eine Kommission wird bei der Generaldirektion um Nichtausführung der Abfahrt eruchen, zumal die Stadt Calw durch die Wegverlegung des Maschinenhauses nach Brötzingen mit einem Wegzug von über 100 Einwohnern zu rechnen haben wird.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 13. Sept. Zum Direktor der Forstinspektion ist als Nachfolger des Präsidenten Graner Oberforstrat von Keller ernannt worden.

Die Kritik im Landesverein der Württ. Verkehrsbeamten.

p Stuttgart, 14. Sept. Eine am heutigen Sonntag hier gehaltene außerordentliche Landesversammlung des Landesvereins württ. Verkehrsbeamten beschäftigte sich mit der Wahl des Landesvorstands. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Landtagsabg. Oberbahnsekretär Baumann, erklärt hatte, nicht in der Lage zu sein, eine Wiederwahl anzunehmen, einigte sich die Versammlung auf ein Provisorium und wählte bis zur nächsten Landesversammlung Rechnungs-

auch eine gewisse Kontrolle. Dieses Geld, das „die sich einkaufenden bürgerl. und höheren Standespersonen zu legen hatten.“ wurde in der Weise geteilt, daß die „Hälfte unserer Fürstl. Rentkammer, die andere Hälfte aber zum Teil der Haupt- und zum Teil der Belladen zugehen solle.“ Das Leggeld sollte allemal am Schäferfest bezahlt werden, weshalb säumige Zahler besonders ermahnt und zitiert wurden.

Für jedes Stück „alter Schafswar“ mußten ferner noch 6 Kreuzer, und von den Lämmern 3 Kreuzer bezahlt werden. Die Strafgebühren hatte das Gericht auch einzuziehen und bekam davon einen gewissen Teil.

Mit dem Geld, das dem Schäfergericht verblieb, mußten die Gebühren des Landzahlmeisters und der Obermeister, wie auch die weiteren Kosten des Schäferlaufs bestritten werden. Große Summen waren nie in der Kasse, denn eben deshalb wurde der Schäferlauf nur alle zwei Jahre abgehalten und zudem noch äußerster Sparsamkeit geübt. Am meisten aber lag der Regierung daran, daß überall geprüfte Meister Schäfer waren. Damit aber waren die Kommunen oder manche Privatpersonen nicht einverstanden, denn sie wollten eben billige Arbeitskräfte. Dabei bedachten sie aber nicht, daß durch ungelernete Schäfer großer Schaden angerichtet werde. Manchmal wurden auch „Ausländer und wilde Religionen“ bezichtigt, so daß die eigenen Landleute in Not kamen. Darum heißt es in einem Erlaß vom Jahr 1725: „Als ist hienit unser gnädigster Befehl an Dich, Du sollest allzeit darauf regardieren und bedacht seyn, auch es den Kommunen, hauptsächlich bei der Laden am haltenden Schäferfest und Lauf gebührend an-

rat Eichler zum 1. Vorsitzenden, Stationskassier Huber zum 2. Vorsitzenden und Eisenbahnsekretär Sinn zum 3. Vorsitzenden. Dem bisherigen Vorsitzenden, Oberbahnsekretär Baumann, wurde von der Versammlung einstimmig ein Vertrauensvotum erteilt. Die endgültige Wahl des Landesvorstands wird bei der nächsten Landesversammlung zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen.

p Stuttgart, 12. Sept. In der Angelegenheit des Mörders Wagner soll von den Behörden neuerdings eine Untersuchung darüber eingeleitet worden sein, ob Wagner nicht die zahlreichen Ueberfälle auf Frauen im Bopferwald in der letzten Zeit ausgeführt hat. Die Vernehmung des Mörders durch die Staatsanwaltschaft Heilbronn wird in den nächsten Tagen beginnen.

r Stuttgart, 13. Sept. (Falsches Gerücht.) Gestern und heute war an verschiedenen Orten des Landes das Gerücht verbreitet, Lehrer Wagner habe sich erhängt. Erkundigungen in Vaihingen haben ergeben, daß dem nicht so ist. Wagner ist derart verbunden und steht unter so scharfer Aufsicht, daß die Möglichkeit eines Selbstmordes so gut wie ausgeschlossen ist.

Stuttgart, 13. Sept. Der kürzlich im Staatsanzeiger berichtigte Artikel der „Tagwacht“ (betr. den Fall Wagner), die ihn als „aus Lehrerkreisen“ stammend bezeichnet hatte, ist, wie das sozialdemokratische Organ jetzt mitteilt, nicht von einem Lehrer, sondern von einem „öffentlichen Beamten“ geschrieben worden. Es war schon von Anfang an wenig wahrscheinlich, daß ein Lehrer gerade aus solchem Anlaß einen derartig unzutreffenden trivialen Artikel schreiben konnte.

r Stuttgart, 14. Septbr. (Die Viktoria Luise in Stuttgart.) Das Luftschiff Viktoria Luise, das heute morgen 7.55 mit 10 Passagieren bei leichtem Regen in Baden-Dos aufgestiegen war, traf heute vorm. 9.30 bei schönstem Sonnenschein und ruhiger Luft über Stuttgart ein, beschrieb unter jubelnden Zurufen der Bevölkerung über der Stadt einen Kreis und wandte sich dann, in mäßiger Höhe fliegend, dem Exerzierplatz in Cannstatt zu, wo es 9.45 landete, um einen Passagierwechsel vorzunehmen. 13 ausgelegte Fahrgäste, Mitglieder des Vereins für Zeppelinfahrten, gingen an Bord, um sich nach Baden-Baden bringen zu lassen. Um 10.05 flog das Luftschiff wieder auf, überflog abermals in geringer Höhe den Talhessel und wandte sich dann in rascher Fahrt Feuerbach zu.

r Stuttgart, 13. Sept. (Hundepost.) Die große internationale Ausstellung in Stuttgart findet am 28. Sept. d. J. unter dem Protektorat des Königs Wilhelms II. von Württemberg statt. Programme und Meldeschneide sind in großer Anzahl bereits versandt. 1200 A sind als Jagdpreise ausgeworfen, 400 A für Jagdhunde, 200 A für Polzhunde, 400 A für Wach- und Muthunde, 200 A für Haus- und Zwerghunde. Acht Preise von je 50 A fallen den bestbeschickten Rassen zu. Das Kgl. Württ. Ministerium des Innern hat 15 Staatspreise für züchterische Leistungen bewilligt. Täglich laufen wertvolle Ehrenpreise ein. Der Meldebefehl ist am 21. September. Ausstellungsleitung und Geschäftsstelle Rechtsanwalt Dr. Schmid in Stuttgart, Wilhelmplatz 10.

r Stuttgart, 14. Sept. (Prämierungen.) Der württ. Tierschutzverein hat auch heuer wieder die von der Landjägersmannschaft und den Jagdorganen erstatteten Anzeigen mit Prämien bedacht. Wie wichtig diese Einrichtung ist, geht schon daraus hervor, daß allein durch die Landjägersmannschaft 1105 Anzeigen erstattet wurden von zum Teil äußerst rohen Tierquälereien, die an Pferden, Ochsen, Kühen, Schafen, Hunden, Katzen, Geflügel usw. verübt wurden. Es ist gut, daß das Auge des Gesetzes und des Tierschutzvereins wacht und den Tierquälern auf die Finger sieht.

Weilimdorf, 12. Sept. Der Adlerwirt Riensie wurde gestern unter dem Verdacht, den Brand am Dienstag nacht gelegt zu haben, verhaftet und ins Oberamtsgefängnis nach Leonberg eingeliefert. Ob sich der Verdacht bestätigt, bleibt abzuwarten.

zeigen, daß sie künftighin inländisch und absonderlich der Evang. Religion zugehane Schäfer annehmen, und nach solcher Ordnung stricto leben sollen.“ Ein andermal wird geschrieben, „daß niemand zu einem Schäfer angenommen oder Ihnen eine Schäfererei zum Hüten anvertraut werden solle, er habe denn das Schäfererz Wesen gehörig erlernt und seiner Tüchtigkeit halber von derjenigen Schäferjuris, worunter er gehörig ist, zuvor einen Meisterbrief erlangt; dahingegen Privatpersonen, welche berechnigte Schäferereyen haben und selbige nicht verlernen, anzuzuwählen sind, erlernte und tüchtige Schäferknechte zur Hut anzunehmen.“ Verschiedene mal kam der Landzahlmeister und mußte Wandel schaffen, indem er Schäfer ohne Meisterbriefe bestrafte. Wenn aber einer die Prüfung ablegte und sein Meistergeld bezahlte, dann erhielt er keine Strafe. (Schluß folgt).

Die kaiserlichen Prinzen im Wanderverbivak.

Das Gardekorps liegt augenblicklich in Luckau und in der Umgegend im Quartier. Da dieses nicht ausreicht, müssen Bivaks bezogen werden. Das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments bivakkierte in Mühlenberg. Prinz Eitel Friedrich schlief nachts in einem Zelt auf Stroh. In der Windmühle wurde ein einfaches Essen zubereitet. Prinz Oskar stand bei Wittmansdorf auf Feldwache. Während einiger Stunden schlief er bei einem Bauern in einer Scheune auf einem Bund Stroh neben einem Viehstall. Abends ließ er sich ein Stück Landbrot, zwei Eier und ein Glas Milch geben. Die Frau erhielt ein Zehnmarkstück und war nicht wenig verdugt, als sie nichts herausgeben brauchte.



Landtagswahl in Rottweil.

Rottweil, 13. Sept. Die durch den Tod des Abg. Vater notwendig gewordene Landtagswahl im Bezirk Rottweil, die heute stattfand, hat, wie zu erwarten war, die Entscheidung im ersten Wahlgang noch nicht gebracht. Das Ergebnis der Erstwahl ist folgendes: Von 8345 abgegebenen Stimmen fielen auf Stadtschultheiß Gläcker-Rottweil (3.) 4025, Gärtnermeister Müller-Schwenningen (Nat.) 2559, Gemeinderat Fleig-Schwenningen (Soz.) 1761. Die absolute Mehrheit, die bei den insgesamt abgegebenen 8345 Stimmen 4173 betragen würde, wurde somit nicht erreicht, so daß ein zweiter Wahlgang erforderlich ist. Der Wahlausfall bedeutet für die liberalen Parteien gegenüber den vorhergegangenen Wahlen einen Erfolg. Die Zahl der Wahlberechtigten ist gegenüber der letzten Wahl vom 16. Nov. 1912 von 9307 auf 9496, also um 189 gestiegen. Dementsprechend war auch die Wahlbeteiligung eine stärkere; es haben diesmal 8345 Wähler abgestimmt, 117 mehr als bei der letzten Wahl. Trotz dieser Zunahme der Wählerstimmen um 117 hat das Zentrum, das bei der letzten Wahl schon im ersten Wahlgang mit der allerdings knappen Mehrheit von 142 Stimmen siegte, diesmal einen Rückgang um 151 Stimmen zu verzeichnen. Die liberalen Parteien haben einen Gewinn von 196 Stimmen, die Sozialdemokratie einen solchen von 72 Stimmen zu buchen. Zur absoluten Mehrheit fehlen dem Zentrum 148 Stimmen; gelangt es dem Zentrum nicht, die nötigen Reserven heranzuziehen, so dürfte der Wahlkreis ihm verloren gehen. Bei der letzten Wahl im November 1912 erhielten von 8228 abgegebenen Stimmen: Vater (3.) 4176, Blau (N.) 2363, Fleig (S.) 1689 Stimmen.

Söflingen, 12. Sept. Der in seinem Hause die Treppe hinabgestürzte Blattmacher Kobmann ist im Krankenhaus gestorben. Bei der gerichtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß die eine Schläge eingeschlagen war. Der medizinische Sachverständige glaubt deshalb eher an ein Verbrechen als an einen Unfall. Da auch verschiedene andere Tatbestände, sowie die Aussagen der betreffenden Misseteure dieser Annahme Raum gewähren, wurde der Misseteuer gestern verhaftet und ans Amtsgericht Ulm eingeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Sept. Nach sehr eingehender Erörterung über das Zivilprozeßverfahren beim Deutschen Richteramt ist folgender Antrag angenommen worden: Der Deutsche Richteramt erkennt die Klagen des Volkes über das Zivilprozeßverfahren als berechtigt an. Als Abhilfe ist die Umgestaltung des Zivilprozeßverfahrens anzusehen. Ferner gelangten noch folgende Leitsätze zur Annahme: 1. Es ist von vornherein auf eine bessere Scheidung zwischen streitigen und nicht streitigen Rechtsansprüchen Bedacht zu nehmen und für letztere ein einfaches, schnelles und billiges Mahnverfahren obligatorisch zu machen. 2. Die vorbeugenden Mittel zur Verhütung von Prozessen sind auszubauen. 3. Beim landgerichtlichen Prozeßverfahren ist ein Vorverfahren in geeigneten Fällen vor dem Einzelrichter zur besseren Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Kollegium einzuführen. 4. Der geformelte Eid ist durch Vereidigung der Parteien zu ersetzen. Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Berlin, 13. Septbr. Das Berl. Tageblatt meldet aus Schwerin, daß der Kaufmann Bachsenhagen in Gnolen nach Unterschlagung von 150 000 M. flüchtig ist. Er war Vertreter der Firma Fritz & Co. in Magdeburg.

Sigmaringen, 14. Sept. (Abnahme der Schweinezucht.) Die Schweinezucht in Hohenzollern vom 2. Juni 1913 hat vorläufig ergeben, daß die Schweinezucht in 8365 Gehöften betrieben wird. Die Zahl der Schweine beträgt 25 802 gegen 27 283 am 2. Dez. 1912, also 5,22 % weniger.

Walsch b. Wiesloch, 13. Sept. Hier brach heute früh Feuer aus, das in kurzer Zeit ein Wohnhaus und drei Scheunen zerstörte. Bei den Löscharbeiten wurden 11 Feuerwehrleute verschüttet, von denen drei schwer verletzt sind.

Weimar, 13. Sept. Der Kunstmaler Prof. Robert Weise in Stuttgart wurde vom Großherzog als Lehrer an die Hochschule für bildende Künste berufen. Ob er dazu bestimmt ist, den ausgeschiedenen Prof. Egger-Ling definitiv zu ersetzen, ist bisher nicht festzustellen gewesen. Zur Vertretung des letzteren wurde vor einiger Zeit der Mannheimer Kunstmaler Schindler berufen. Prof. Weise wird seine Stellung am 1. Oktober antreten.

Selbstkirchen, 13. Sept. Die Anlagen der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Wickingischen Industrie für Holz- und Baubedarf sind gestern durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 M.

Hannover, 14. Sept. In Wiedensahl bei Stadthagen, dem Geburtsort Wilhelm Buschs, wurde heute in schlichter Weise sein Denkmal enthüllt, das von seinen Verehrern gestiftet worden ist.

Breslau, 12. Sept. Der 21. deutsche Anwalts-tag nahm nach längerer Debatte folgende Themen des Referenten Rechtsanwalts Dr. Friedländer-München an: 1. Freizügigkeit. Solange die dringend zu wünschende einheitliche Regelung des Vorbildungs- und Prüfungswesens in Deutschland nicht erfolgt ist, kann auch die allgemeine Freizügigkeit innerhalb des ganzen deutschen Reiches nicht eingeführt werden. Nach Erfüllung dieser Voraussetzung ist die Freizügigkeit anzustreben. 2. Lokalisierung. Der Grundgedanke der Lokalisation (§ 8 Abs. 1 der Rechtsanwaltsordnung) ist beizubehalten. Befinden sich an einem Ort mehrere Landgerichte oder gehören Teile eines Ortes zu mehreren Landgerichten, so ist der bei einem dieser Land-

gerichte zugelassene Rechtsanwalt auf seinen Antrag auch bei den übrigen Landgerichten zugelassen. 3. § 55 Ziffer 5 R.A.O. soll folgende Fassung erhalten: Die Zulassung muß verweigert werden, wenn der Antragsteller nach dem Gutachten des Vorstands der Anwaltskammer sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das ihn der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft unwürdig erscheinen läßt. Es empfiehlt sich dann folgende Ergänzungsvorschrift: Politische, wissenschaftliche und religiöse Ansichten u. Handlungen als solche können die Verlegung der Zulassung niemals rechtfertigen. 4. Strafsystem. Zwischen Verweis und 3000 M. Geldstrafe einerseits und Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft andererseits ist eine Zwischenstrafe einzuführen. Die Suspendierung, d. h. die Ausschließung auf Zeit, ist als Strafmittel zu verwerfen. Die übrigen Theesen des Referenten wurden teils abgelehnt, teils zurückgestellt.

Hamburg, 13. Sept. Der Raubmörder Alberts legte heute abend ein umfassendes Geständnis ab, daß er am 8. d. M. die Frau Eggers im Moorfeld zwischen 3 und 4 1/2 Uhr ermordet und beraubt habe.

Die Folgen der Marshallstabrede.

Frankfurt a. M., 13. Sept. König Konstantin von Griechenland hatte gestern mit dem griechischen Geschäftsträger Theodoridis und dem griechischen Gesandten Romano auf Schloß Friedrichshof eine mehrere Stunden dauernde Unterredung.

Der Reichstag und die Fremdenlegion.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen besteht die erste Absicht, die Frage der französischen Fremdenlegion nicht mehr so nebenbei zu behandeln, wie es bisher geschehen ist, sondern der Finger energisch in diese offene Wunde zu legen. Es herrscht in dieser Hinsicht vollkommene Einigkeit bei allen Parteien. Wenn der Reichstag Ende November zu neuer Arbeit zusammentritt, wird er sich sofort mit der Frage beschäftigen. Ob das in der Form eines Antrags oder einer Interpellation geschehen oder ob man das Thema beim Etat behandeln wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls aber wird das Verlangen zum Ausdruck kommen, daß die Reichsregierung diplomatische Vorstellungen bei der französischen Regierung einleiten möge, um dem gegenwärtigen unhaltbaren Zustand, der einen immerwährenden Konfliktstoff in sich schließt, ein Ende zu bereiten. In der Tat ist bislang im Reichstag wenig über die Fremdenlegion gesprochen worden. Man wollte wohl nicht den Schein erwecken, sich in innere französische Angelegenheiten zu mischen. Bei den Militärdebatten und auch bei dem Etat des Auswärtigen Amtes ist die Frage hin und wieder gestreift worden, wenn es galt, besonders krasse Fälle ins rechte Licht zu rücken. Das geschah zuletzt noch vor einigen Monaten, als das beunruhigende Gerücht, französische Werber treiben ihr Unwesen nun sogar schon auf deutschem Boden, den Anlaß zu einer „kurzen Anfrage“ an die Reichsregierung gab.

Bebel als Erblaffer.

Der verstorbenen sozialdemokratische Abgeordnete Bebel hat nach den Angaben, die seine Erben dem Züricher Fiskus gemacht haben, ein Vermögen von 937 500 Franken hinterlassen. Das Rollmannsche Vielesprechere Vermögen, das nach allgemeiner Annahme der Partei zugeordnet war — diese Ansicht hegt offenbar auch die sozialdemokratische Presse, da sie Bebel in diesem Punkte nicht in Schutz nimmt — bildet den vierten Teil der Hinterlassenschaft Bebel und es wird niemand behaupten wollen, daß Bebel finanzielle Verhältnisse ihn auf die Annahme dieser Erbschaft für seine Person verwiesen hätten. Uebrigens hat Bebel sich in Privatgesprächen immer zu dem Grundgedanken bekannt, daß ein Sozialdemokrat neben dem Parteiinteresse durchaus auch auf sein materielles Fortkommen bedacht sein solle, und er äußerte öfters, daß er es keinem Sozialdemokraten übel nehme, wenn er darnach trachte, reich zu werden. Man kann ihm also nicht den Vorwurf machen, daß er persönlich nach anderen Grundrissen, als den von ihm öffentlich vertretenen, gehandelt habe.

Ausland.

Basel, 14. Sept. Heute wurde der neue badische Bahnhof ohne besondere Feierlichkeit dem Betrieb übergeben. Um 4.30 Min. früh verließ der Personenzug 951 als erster den neuen Bahnhof in der Richtung Karlsruhe.

Brunnen (Bierwaldstättersee), 13. Sept. Als der Dirigent der hiesigen Kapelle, Calegari aus Mailand, gestern auf einem Dampfer von Weggis nach Wynau zur Generalprobe für ein Konzert fuhr, mußte er mit ansehen, wie ein Boot, in dem sein 18jähriger Sohn und dessen ältere Schwester saßen und vorausfuhr, von der Strömung erfasst gegen den Schiffskörper geschleudert und völlig zerschmettert wurde. Die Tochter wurde gerettet, während der Sohn als schrecklich verstümmelte Leiche geborgen wurde. Calegari mußte gewaltsam daran gehindert werden, sich in das Wasser zu stürzen. Unterdessen sprang die Tochter in den See und ertrank. Da der verzweifelte Vater einen erneuten Selbstmordversuch machte, wurde er mit Stricken gefesselt und im Automobil heimgebracht. Er wird unablässig bewacht.

Budapest, 13. Sept. In Stuhlweissenburg sind gestern nachmittag zwei Kinder unter Choleraverdächtigem Erscheinungen auf der Straße zusammengebrochen und ins Krankenhaus gebracht worden.

Wien, 13. Sept. Von dem Akademikersteig auf der Ragalpe ist gestern früh ein Tourist abgestürzt, angeblich ein französischer Graf. Der Tourist dürfte sofort tot gewesen sein.

Pest, 11. Sept. Der mit der Leitung des hauptstädtlichen Oberphysikats betraute Dr. Szabo erklärte heute: Es ist leider wahr: die Cholera ist in Pest eingezogen. Bisher habe ich mich darüber nicht geäußert, weil nur der bloße Verdacht bestand. Es wurden uns 167 verdächtige Fälle angezeigt, wir haben aber die Öffentlichkeit nicht erschrecken wollen, solange die Untersuchung kein positives Ergebnis gezeitigt hat. Das Publikum wird gut tun, sich dieser Gefahr gegenüber entsprechend zu verhalten. Der Choleraherd scheint in der Tat in der Doboszy-Gasse zu sein, wo ein Cholerafall vorgekommen ist. Die Direktion der Wasserwerke hat, nach dem „L. A.“, die Verfüllung der Wasserwerke getroffen, die Angestellten der Werke von nun an nicht mehr mit bloßen Händen zu den Reservoiren gelassen werden; es wurde ihnen außerdem eingeschärft, peinlich auf die größte Keuschheit zu achten.

Louviers, 14. Septbr. Bei einem Bahnübergang bei Vitres stieß ein Zug mit einem von zwei Reisenden besetzten Automobil zusammen. Die beiden Insassen des Automobils wurden getötet. Das Automobil ist vollständig zerstört.

London, 12. Sept. Das Reutersche Bureau erzählt, daß infolge andauernder Nichterfüllung der Bedingungen der letzten Anleihe durch die chinesische Regierung die Mächte auf diese einen Druck ausüben, ihre Verpflichtungen genauer zu beobachten. Es wird Klage darüber geführt, daß Salz durch das ganze Land geschmuggelt wird, ohne daß Zoll dafür erhoben wird. Da die Anleihe durch die Salzzölle garantiert ist, liegt in diesem Verfahren ein Nachteil für die Anleihe. Vorstellungen wurden bereits vor einiger Zeit in Peking gemacht, doch ist bisher keine befriedigende Antwort gegeben worden.

Sofia, 13. Sept. Direktoren ausländischer Banken hatten mit dem Direktor der bulgarischen Nationalbank eine Besprechung, in der beschlossen wurde, die Regierung zu ersuchen, das Moratorium zu verlängern. — Infolge türkischer Einfälle flüchtete die Bevölkerung mehrerer Bezirke auf altbulgarisches Gebiet. Die Zahl der neuen Flüchtlinge soll 30 000 erreichen. Die Cholera nimmt allmählich ab. Neue Fälle sind selten.

Peking, 13. Sept. Die chinesische Regierung hat die Forderungen Japans hinsichtlich der vier Vorfälle in Hanking die am 11. September gestellt wurden, angenommen.

Athen, 13. Sept. Die griechische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Erörterungen, welche die Rede Konstantins in Paris hervorgerufen hat. Der „Chronos“ schreibt: „Etwas Dümmeres hätte die Pariser Presse nicht tun können, als daß sie mit dem „Matin“ an der Spitze, der eine telegraphische Anfrage an Venizelos richtete, die Welt um eine Komödie bereicherte, weil etwas Deutsches gelobt wurde. Ein anderes Blatt erklärt, daß Griechenland durch Deutschlands Hilfe das östliche Mazedonien erhalten habe. Das Blatt „Athens“ greift die französische Militärmission auf das heftigste an.“

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 13. Sept. Wie der Vertreter des Wolfbureaus von maßgebender türkischer Stelle erzählt, wird, trotzdem die türkisch-bulgarischen Verhandlungen ins Stocken geraten sind, damit gerechnet, daß der Abschluß der Verhandlungen bereits am Montag erfolgen kann. — Nach Äußerungen aus dieser Quelle wird es zwar jetzt noch nicht zu einem direkten Bündnis mit Bulgarien kommen, jedoch werden derartig gute Beziehungen hergestellt, daß diese nötigenfalls bis zum Frühjahr zu einem Bündnis führen können. Ob ein derartiges Definitivum eintritt, hängt von dem Verhalten der Griechen in der Inselfrage ab. Schon jetzt sieht sich die Regierung mehrfach gezwungen, gegen die großgriechische Propaganda auf dem kleinasiatischen Festland einzuschreiten. Man befürchtet, falls die Griechen in dieser Propaganda fortfahren, die Unmöglichkeit gegenseitiger guter Beziehungen.

Konstantinopel, 13. Sept. Die heutige Konferenz der türkischen und bulgarischen Delegierten dauerte 2 1/2 Stunden. Ein offizielles Communiqué besagt: Es wurden Ansichten über die Grenzfragen ausgetauscht, wobei die von beiden Seiten vorgelegten Entwürfe geprüft wurden. Man konnte mit Genugtuung feststellen, daß man einer für beide Teile befriedigenden Lösung näherrückt. Die osmanischen Delegierten überreichten den bulgarischen Delegierten die Entwürfe bezüglich der Frage der Staatsangehörigkeit, der Frage des Austausches der Kriegsgefangenen und weiterer Fragen wirtschaftlicher Natur. Die nächste Sitzung wird übermorgen Montag 3 Uhr nachmittags stattfinden.

Belgrad, 13. Sept. Am Montag, den 15. Sept. wird der Austausch der serbischen und bulgarischen Kriegsgefangenen in Pirot beginnen.

Bukarest, 12. Sept. Die Untersuchung des Donauwassers in Galatza hat ergeben, daß keine Choleraorganismen vorhanden sind. Eine Mitteilung des Kriegsministers besagt, daß die Cholera in der Armee dank der ergriffenen Maßnahmen erloschen ist. Die Zahl der Todesfälle betrug 1500 bei einem Effektivebestand von 50 000 Mann.

Konstantinopel, 13. Sept. Einige Vorkämpfer rufen die Pforte privatim, bei den Verhandlungen mit Bulgarien entgegenkommen zu zeigen. Man versichert, daß die letzte von der Türkei vorgeschlagene Grenzlinie Mustafa Pascha an Bulgarien überlasse, zwischen dieser Stadt und Adrianopel hindurchlaufe und das Schwarze Meer wahrheitsgemäß bei Inlada erreichen werde, dagegen beständen die Türken immer noch auf Thimotika und Ortaöz, während sie auf Susli bereits verzichtet hätten.



Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 13. Sept. Dinkel 9.20, Roggen 8.—, Weizen 11.50, 11.—, Gerste 8.20, Haber 8.—, 7.40, 7.—.
 Viktualienpreise.
 1 Pfund Butter 1.10—1.25 M., 2 Eier 16 A.
Altensteig, 9. Sept. Dinkel 9.50, Haber 10.25, 9.18, 7.20, Gerste 8.50.
 Viktualienpreise.
 1 Pfund Butter 1.10 M., 2 Eier 16 A.
Verrenberg, 13. Sept. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 118 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 40—54 Mark, 33 Stück Hasferchweine; Erlös pro Paar 65—100 Mk. Verkauf: Hau.
Stuttgart, 13. Sept. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Zufuhr in Zweifeln überreichlich. Der Preis war durchschnittlich 8—9 Pfg. Äpfel 12—22 Pfg., Birnen 15—30 Pfg., aussehliche Trauben 22—25 Pfg. per Pfd., Einmachbohnen standen auf 12—14 Pfg. per Pfund. Auf dem Silberkrautmarkt kosteten 100 Stück 18—20 A. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis 2.80 bis 3.30 Mk. per Sack.

Stuttgart, 13. Sept. Der Mostobsthandel auf dem Nordbahnhof leidet sich langsam. In der vergangenen Woche sind ca. 300 Wägen angekommen, zum weitaus größten Teil Italiener Äpfel. Die Preise schwankten zwischen 400 A und 600 A, im Rheinort 3.50—4.20 A der Jentner. Der letztere ist nur sehr langsam ein. Die meisten Wägen gingen im Weg der Verfeinerung ab. Die höchsten Preise erzielten französische und oberitalienische, die niedrigsten schottische Äpfel.
Mengen, 12. Sept. (Zuchtstiermarkt.) Der vom Verband oberwürttembergischer Fleckviehzüchtervereine veranstaltete Zuchtstiermarkt war von 327 Tieren besetzt und hatte damit eine stärkere Zufuhr als im Vorjahre. Trotzdem eine größere Zahl auswärtiger Käufer anwesend war, ging der Handel zunächst etwas flau, er steigerte sich aber bald in recht befriedigender Weise. Der Gesamtumsatz überstieg 52 000 Mark. Die Preise bewegten sich bei Faren zwischen 343 und 950 A und bei Kalbern zwischen 831 und 905 A.
Baden, 13. Sept. Der Saatensatzbericht des Landwirtschaftsministeriums vom 8. Sept. schätzt den Ertrag des Weizens auf 40,76, des Roggens auf 13,27, der Gerste auf 18,51, des Hafers auf 14,03,

für Weizen auf 48,98, für Kartoffeln auf 47,40, für Futterrüben auf 47,35 Millionen Meterzentner gegen 41,41, 13,35, 16,00, 14,20, 46,65, 51,60, 48,60 Millionen Meterzentner bei der Ernte vom 18. August.
Answärtige Todesfälle.
 Gestorbene Weidle, Hauptlehrer, 44 J., Neuenbürg, Gustav Bauer-müller 72 J., Freudenstadt, Johann Gattler, Calw, Rudolf Brunnmüller, Bahnhüter a. D., 76 J., Ditzau, Christian Weber, geb. Stoll, 62 J., Dornstetten.
Matwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
 Der Hochdruck hat sich nunmehr nach dem Balkan verlegt. Das Minimum im Nordwesten ist gegen Frankreich vorgerückt. Ein anderes Minimum zeigt sich an der norwegischen Küste. Diese Depressionen werden die Wetterlage beherrschen, so daß für Dienstag und Mittwoch vorwiegend bedecktes und auch zu Niederdrücken geneigtes Wetter zu erwarten ist.
 Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pauz. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

RENNER Verlangen Sie unsern neuesten reich illustrierten Mode-Katalog. Wir tauschen alle nichtgefallenden Waren bereitwilligst um. Wir senden Ihnen denselben sofort gratis und franco. Sie erhalten mit der Sendung unseren Garantieschein. Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- und frachtfrei zu. Wir zahlen auf Wunsch bereitwilligst den Kaufpreis zurück.
RENNER'S MODE-KATALOG. MODEHAUS RENNER DRESDEN !! durch unseren jedem Stück !! huldigenden Garantieschein !!

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hasfermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hasfermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 50 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
 Versuchen Sie Knorr-Blumenkohl-Suppe!

R. Forstmann Altensteig.
Steinlieferungs-Verkord.
 Am Samstag, den 20. Sept. 10 Uhr im Gasthaus zum Stern in Altensteig wird die Lieferung u. Zerklammerung des Wegunterhaltungsmaterials für 1914 im Abstreich vergeben.
 Nagold.
 Empfehle einen großen Posten **Rest-Tapeten** zu herabgesetzten Preisen
 P. Grüninger, Sattlermstr.
 Nagold.
1 1/2 Viertel Kartoffeln
 hat zu verpachten
 Karoline Benz Witw.

Nagold.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetriibt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere 1. Mutter, Großmutter, Schwester und Base **Elisabeth Hauser geb. Gutkunst**, am Samstag abend nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn **Jakob Hauser, Stuttgart.**
 Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr, Trauerhaus: Neue Straße.

Taschen-Rindviehwagen leichter, verständiglicher An-leitung mit Messungstabellen. Preis 50 A. Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
 Einen jüngeren **Pferdeknecht** sucht bis in 14 Tagen
 Kronenwirt Mayer.

Herrenschneider! Zuschneider!
 welche sich selbständig machen wollen, finden gute Unterstützung und werden eingerichtet durch Herren- und Knabenkleider-Fabrik. Bedingung: Kleiner Grundbesitz oder sichere Bürgen oder etwas Vermögen zur Sicherstellung. Meldungen befördert unter P. 2826 Annoncen-Expedition Heinr. Giffert, Berlin S. W. 48.

Kursbericht vom 13. September 1913.
 Mitgeteilt durch **Bank-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N., Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.**
 Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.
 Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

1. a) Obligationen.		4% Nürnberg. Vereinsbk. 1922	97.40
4%	neue Württ. Staats-Obl.	4% Frankl. Hyp.-Cred. 1922	96.50
3 1/2%	1903 Staats-Obl.	4% Frankl. Hyp.-Cred. 1917	94.50
	dis. 200er	4% Württ. Bod.-Kred.-Anst. 1922	95.—
3%	Württemberg. Staatsobligationen	4% Preuß. Pfdb.-Bk. 1922	95.—
3%	Böhmische Staatsobligationen		
3%	Bulgaren-Anleihe	2. Aktien.	
3%	Bulgaren-Anleihe	Deutsche Bank	249.—
3%	Argentin.-Anleihe	Darmstädter Bank	116.25
3%	Chilenen	Disconto-Gesellschaft	188.20
3%	Chilenen-Anleihe	Nordd. Lloyd	122.50
3%	Serben-Anleihe	Hamb.-Amer. Paketf.	143.10
3%	Serben-Anleihe	Hansl.-Dampfschiffahrt	312.20
3%	1910 Rumänien-Anleihe	Oberösch. Kohle	228.—
3%	1910 Ungar. Anleihe	Friedrichshütte	189.75
		Phönix-Vergw.	257.50
		Thumet-Friede	168.—
		Gelsenkirchen-Bergw.	183.—
		Wesermünd. Kohle	220.—
		Carl L. Rehr, Untern.	153.50
		Bod. Anilin und Soda	542.75
		Höchster Farbwerke	621.—
		Ber. Kohn-Rottm. Pale.	332.10
		Reichsbank-Diskont	6 1/2%

b) Pfandbriefe.
 4 1/2% Cement Heidelberg Obl. 98.50
 4 1/2% Schaffh. Electr. Obl. 88.80
 4 1/2% Württ. Hyp. B. 1923 98.50
 4 1/2% Kredit-B. 1923 94.50
 4 1/2% Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922 95.—
 4 1/2% Deutsche H.-B. 1921 95.—
 4 1/2% Rhein. H.-B. 1921 96.—

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
 Wir übernehmen Ver-Depositoren und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
 Versorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Gefährdung unter Selbstverschulden der Mieter.

Nagold.
Ein Mädchen
 für Küche und Wirtschaft wird per 1. Okt. nach Stuttgart gesucht. Zu erfragen bei **Gottlieb Schöner, Kaufmann, Nagold.**

Nagold.
Mädchen-Gesuch.
 Für Küche und Haushalt suche ich auf 1. oder 15. Okt. ein anständ. fleißiges Mädchen nicht über 18 Jahre alt, bei guter Bezahlung in nächster Nähe bei Pforzheim. Auskunft erteilt **Fr. Schuler.**
 Schwemmsteinfabrik, Altheim, a. M. Sand., liefert billigst la Strich, Bimsand u. Cementblöden. **Phil. Gies, Neuwied.**

3 richtige jeden Freitag eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die Küch. Anstaltberei Königer, Chemische Wäscherei, u. bitte um rechtzeitige Aufträge.
H. Bringinger, Nagold.

Wildberg.
 Morgen Dienstag, den 16. September, habe ich in meiner Stallung **große Läufer Schweine** zu verkaufen.
Johs. Dengler, Schweinehändler

Nagold.
Favorit-Moden-Album
 Herbst-Winter 1913/14.
 bei **G. W. Zaiser,**
 Buchhandlung .. Nagold.

Alle Bücher fleißiges **Mädchen** gesucht wird ein einfaches für die Haushaltung und als Beihilfe in der Küche. Lohn 25 A pro Monat.
Visiten-Karten fertigt **G. W. Zaiser, Nagold.**
 Frau Ganz, Bahnhofswirtschaft Calw.

Das Herz bleibt gesund, Schwächliche blühen auf, Kraft und Blut!
 wenn Sie statt Bohnenkaffee Queta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.
 schwache Nerven werden kräftiger, der Appetit wird gesteigert durch kurzen Gebrauch von Queta-Malz. Es ist wohlgeschmeckend und bequem zu nehmen. Der Erfolg ist überraschend. Bei Mageren werden Gewichtszunahme und gefällige Formen rasch erzielt. Hebt körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.
Quietapreparate Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe **geben**
 Quietapreparate sind in Nagold erhältlich bei: **H. Gauss u. H. Lang.**

Reklame-Marken Album
 in großer Auswahl bei **G. W. Zaiser, Nagold.**
Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
 Geburten: Anna Maria Janker, Tochter des Martin Janker, Tagelöhners hier, den 5. September.

